

Eidgenössische Ajjzen in Zürich. Achter Verhandlungstag, 7. Juli. Nachmittagssitzung.

Die Einvernahme Stoppans wird fortgesetzt. Das Airtel aus dem Aktionsomite, dem Forrer den Wortlaut des Beschlusses der Verfassung vom 31. August entnimmt, wird verlesen. Der Zeuge erklärt, er habe eingesehen, daß die Sache im vorstehenden Teile stimmen seien, eintheils wegen der Verfassungsdebatte, andertheils wegen der geistigen Belebtheit und auch wegen des in Aussicht stehenden Schutzenrechts, für welches die Regierung eine gehobene Bewilligung angeordnet habe. Ich erhielt immerhin im Gespräch von Freunden die Aufklärung, daß man jedenfalls vor dem 9. September nichts beginne. An diesem Tage reklamire ich wegen meines Rechtes telegraphisch und erhielt telegraphisch Bescheid, daß man die Sache noch nicht behandelt habe. Am Morgen hielt ich es in meiner Pflicht, dem Bundesrat wegen nicht eintretende, da die Sache als erledigt zu betrachten sei. Kurz verlangt einen Gründungsbesuch. Bundesrat Marel stimmt dem Präsidenten bei. Dr. Räber will die Einvernahme zur Illustration der Aussagen Realis gewähren; der Präsident meint daraufhin, daß Realis nicht die Angestalten des Diebstahls beschuldigt habe, und daß daher die Einvernahme unnötig sei. Marel hält den Standpunkt Protes für berichtigungswürdig und es wird beschlossen, den Stadtrath Giannella zu bitten.

Zur Einvernahme kommt der radikale Grossrat Ch. Cavigli aus Novara, der ebenfalls auf die beiden Airtelle hin an der Verfassung vom 31. August teilnahm. „Man beschloß zu warten bis 9. September, dann sollte dieses Warten fruchtlos bleiben, dem Volk freie Hand zu geben.“ Das Aktionsomite erhielt den Auftrag, nach dem 9. September das ihm Guthechein angeworden.“ Zeuge stimmt für diesen Auftrag, „weil der Tyrann einer Regierung nicht war, die bei jedem Anlaß die Verhaftung verleiht.“ Das Komitee hat nachher die Worte: „Ich habe also mit meinen Theilen gehaftet, was meine Pflicht war.“

Forrer verliest einen Brief Ursulas an ihn, worin dieser Genehmigung verlangt für den Ausdruck Forters, „dies charakterisiert den Zeugen“, der gestern beim Verhör des Zeugen geladen wurde. Der Angeklagte fragt den Präsidenten an, ob er sich mit diesem Ausdruck verleiht habe, der Präsident verneint dies.

Nur eine Frage von Kura ergab der Zeuge, er habe jüngst in einem ultraimperialen Maglino einen Baum aufgerichtet, an dem ein Mann hing, welcher den Kommunisten künftig darstellen sollte; unter der Figur standen die Worte: „Ich lebe die Belehrung des edigen Kommunismus.“ Dieser Baum steht wahrscheinlich heute noch. Von Müller über die Affäre Sait-Taurantini berichtet, bestätigt der Zeuge genauer das, was ungarisch aus dem Bericht des Obertribunals Bonnentan (Dienstag den 30. Juni), hervorgegangen ist.

Müller fragt an, ob er früher über den ersten Eidvortrag von 1879 (Gremio Castioni) an den Zeugen richten würde; der Bundesrat ist inhibiert gegen diese Frage wegen Mangels des Zusammenhangs zwischen Frage und Prozeß. Forrer macht aufmerksam, daß der damals ernannte Castioni ein Bruder des im gleichen Prozeß in Freiheit kommenden Castioni war. Der Präsident erklärt, daß er eine kurze Darstellung für institutio habe. Der Zeuge gibt eine ausführliche Darstellung des Falles. Die konfessionale Leute, gegen welche Indizien vorlagen, daß sie den Castioni umgebracht und seine Reiche verunreinigt, figurennt als Zeugen, die Freunde des radikalen Castioni als Angeklagte, und die drei Gobbi wurden verurtheilt, der einzige bestimmte Verdächtige Dellaocca erhielt als Zeuge. Die Staatssorgane, die diesen Prozeß leiteten, waren durchweg Konervative, ebenso die Geschworenen bis auf wenige Ausnahmen. Seit diesem Prozeß haben die liberalen Tessiner die Überzeugung, daß sie vor den Tessiner Gerichten ihr Recht im Strafprozeß nicht finden. Dies ist das große Unglück für das Tessin. Der ganze Gerichtssapparat ist von sinnlichen Ultraimperialen bestellt.

Der Bundesrat greift aus die Versammlung vom 31. August 1890 und fragt, ob nicht damals schon der Plan einer gewalttätigen Erhebung geplant worden sei, die durch das Exekutivomitee zu organisieren sei für den Fall, daß bis zum 9. September die Abstimmung nicht angelebt würde. Der Zeuge erklärt, dies sei nicht der Fall; man habe, solange er in der Versammlung gewesen, von Gewalt nicht gesprochen. Das Exekutivomitee wurde einzig benannt, das zu ihm, was ihm möglich erschien, Wer im Aktions- oder Exekutivomitee sich befand, weiß der Zeuge nicht; nur von Simon wußte er, daß er demselben angehört. Wer das Aktionsomite gewählt habe, sei dem Zeugen ebenfalls unbekannt.

Auf eine weitere Frage des Bundesrates verlässt Zeuge, der Gesichtsbild des Staatsrates für 1900 sei von Grossen Rath einstimmig ausgezeichnet worden mit Ausnahme der Affäre Scazzia.

Zur Einvernahme kommt Grossrat Abbotto Bettoldi aus Mendrisio. Der Zeuge nahm ebenfalls an den liberalen Verhandlungen vom 31. August im Kofe Theater teil, nachdem er die beiden von Stoppa bereits erwähnten Einladungen erhalten. Er ergäbt, man habe beschlossen, bis zum letzten Termin, 9. September, zu warten; dann sollte die Würdekeit des Grossen Rates dem Volk erklären, daß die Verfassung verfehlt sei und daß es das Recht habe „auf den Platz zu ziehen“

seiner der Sprache am Aufstandsorten auftreten, läßt sich ein sehr guter Daseinsgrund dafür finden: der Unland, daß Prota, wenn sie zur Kunst erhoben werden soll, einer Illumination aus der vulgaren Altägyptische schlechterdings nicht entbehren kann. Das leuchtet treulich demjenigen nicht ein, der nur des flüchtigen Unterhaltungsgenusses wegen leistet, ein glatter Konversationstakt wäre ihm erwünschter; auch will ich gerne zugeben, daß Geschraubtheit als Unkunst sieh etwas Unangenehmes behalten wird; doch steht jedoch die Thatlichkeit gegenüber, daß die glatten Monate, und während es selbst die heimliche eines Goethe mehrwürdig rasch verloren, daß es überhaupt noch keinen Volk und keine Zeit gelingt, in Prosa Werke zu schaffen, die nach den Gelungenen noch frisch erscheinen, Don Quicke nicht ausgenommen, welcher ja überhaupt bloß noch im Auszug vorlebt. Unsere großen Schweizer Prosaisten jagen nun den Prosaist mit Wortgewichten tüchtig zu beschweren, damit er sich wieder rasch verflüchtige. Ob das Mittel sich bewährt, wird die Zeit lehren. Jedemfalls ist das eine ernste wohlbücherlechte Mängel, keine gute Spielerei. — In den Gedichten Konrad Ferdinand Meusers kann ich von Weizierle schrechendes finden; indens sind; denn was Manchen fremdartig, was sonderbar, was gesucht erscheinen möchte, soviel darum noch nicht Unkunst zu sein. Seines Dichters Natur ist eine komplizierte; und zu Conrad Ferdinand Meusers Natur gehört mir einmal ein genügend lachendes. Der kleine 88 Centimeter hohe Stommaulader der R. v. r. g. i. a. m. i. l. i., Julius, hat den Geschichtsnamen Steinmeister unter sich aus den bekannten Sammanns-Geschichtschreibern Prinz und Genal, aber alle verstanden mit Kleinstein, und werden wohl einen kleinen Unstimmigkeit gehabt haben, obwohl die jungen Eltern Kleinstein nichts von Zwergen aus früheren Generationen wissen wollen. Julius Kleinstein über seine Verhüttung berichtet, erklärt, im Sommer hätte er die Kiste, im letzten strengen Winter habe er einen steinernen und jüngeren Schwesterlein Marie unterrichtet, um ihm den schweren Gang zur Schule zu ersparen. Es ist ein drolliges Geschwisterpaar. Alle können gut lesen und schreiben.

Am 28. Juni haben die in Sacha lebenden Schweizer in Döbeln, dem Mittelpunkte des Königreichs, ihre Bundesfeier abgehalten. Es waren etwa dreihundert Schweizer und Schweizerinnen anwesend. Der schweizerische Konsul Professor Dr. Hörzel in Leipzig-Pawlowski machte sich um das Gelingen des Festes herbei, sobald er verließ, Barter Camper aus Dresden hielt die Festrede.

(Schluß folgt.)

Lokales.

— Über die geistige Wassersnoth in Hottingen wird uns weiter berichtet: Der Sammelmeister des Wolfbachs, seitlich der Wirtschaft zum Weinberg an der Sprenzenbühlstrasse war über die Ufer getreten. Die Mündung in den Alblaufluss ist zum Theil so weit verstopft, die Kanäle verschlammten, und so ergoss sich ein wilder Strom trübe Wassers in die Straßen, Wiesen und Gärten. Die Sprenzenbühlstrasse bis zum Mönchhof ist schwer befahrbart. Die Keller an der Uferstrasse sind mit Wasser gefüllt, und sollen nun von dem Feuerwehr erneut werden. Durch Einlegen von Laubholzwerk sucht man weitere Zerstörungen abzuwehren. Welche Verherrungen die Regenfälle noch anrichten werden, kann niemand sagen, denn der Regen scheint noch nicht aufhören zu wollen.

— Die Bundesfeier für diestädtische Schuljugend ist auf Donnerstag oder Freitag verschoben.

Neue Tonhallegesellschaft.

Die konstituierende Versammlung der neuen Tonhallegesellschaft, die Beschlüsse der Verfassung haben wir bereits kurz mitgetheilt — war von 78 Aktienseignern mit 584 Beteiligungscheinen beführt. Der Vorsitzende Dr. Schilling konnte mittheilen, daß das Ergebnis der Zeichnung für eine neue Tonhalle ein erfreuliches ist; späteren Generationen kommen mit Stolz auf die Befreiung des heutigen Zürich zurück, das innerhalb eines drei Millionen für ideale Zwecke schaffen, und erläutert, er habe sich umzuwandeln zu der Ansicht belehrt, daß der Platz am Alpenquai der richtigere sei. Die dort befindlichen Infrastrukturen lassen sich haben; man wird sich eben in Groß-Zürich gewöhnen müssen, etwas weitere Wege zu gehen. Am Alpenquai werden die nördlichen Straßen, wie Traum, Beleuchtung, kurz alles Nöthige erstellt werden. Am Alpenquai kann auch die Tonhalle beliebig erweitert werden. Wenn die Stadt 300,000 Fr. beiträgt, ist auch ein Betriebsfonds vorhanden. Man soll den Platz am Alpenquai von der Stadt mit Vont annehmen.

Der Vorsthende, Dr. Schilling, bedauert die Wandlung, die sich in den Meinungen vorgenommen habe und spricht sich für den Platz am Utoquai aus, da der selbe an den großen Verkehrsstrassen liege und der Betrieb hier günstiger sei.

Es wird beschlossen, die Abstimmung nach Belehrung vorgenommen zu lassen. 114 Stimmen sprechen sich für den Utoquai und 52 Stimmen für den Alpenquai aus.

Den Ausschluß wird von der Verfassung Vollmacht zum Abschluß von Verträgen über den Bauherrn ertheilt mit dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

(Umkehrung des Referenten: Die Meinung ist hierbei,

daß der Ausschluß auch ermächtigt ist, Verträge bezüglich des Platzes am Alpenquai abzuschließen, falls die Stadtkommune diesen Platz schenkt. Von diesem Weitgehungsrecht hängt nun die Entscheidung über die Tonhalleplaatzfrage ab. Natürlich wird die Tonhalle-Gesellschaft sich auch der Schenkung des Platzes am Alpenquai zufrieden erklären, und der Beschluß der Generalversammlung hat daher lediglich den Charakter einer rein pietatischen Kundgebung).

gehen, wenn die Tonhalle am Alpenquai errichtet wird. Der Rebner beantragt, sich für den Platz am Alpenquai zu erklären.

Ober Huber spricht sich für den alten Platz aus, weil nach seiner Ansicht die Wirtschaft einer Tonhalle an Alpenquai während des größten Theiles des Jahres leer steht und eine Rendite unmöglich wäre.

Ein weiterer Redner macht dagegen geltend, man müsse bei dieser Frage Groß-Zürich im Auge behalten; die Bergsteigerung der Stadt völlege läßt nach dem Westen und der Alpenquai sei in Groß-Zürich zentraler gelegen als der Utoquai.

a. Pfarrer Fricke weiht ein, nach seiner Ansicht steht Uto; in den sechs rechtsrheinischen Gemeinden sei auch in Zukunft ein größerer Zuspruch erwartet als in den drei Gemeinden Enge, Auferstehung und Wiedikon. Jetzt sei früher sei er auf 800,000 Fr. normiert worden. Am Alpenquai sei man vom See weiter entfernt als auf dem alten Tonhalleplatz.

Pfarrer Schneider (Riesbach) bittet den Ausschluß, mit aller Kraft für den jungen Platz einzutreten.

Dr. Kürk (Präsident des Männerchor) fordert auf, sich nicht von Nebenrätschen leiten zu lassen, so sich handele, und für Zürich etwas Großes zu schaffen, und erläutert, er habe sich umgewandelt zu der Ansicht, daß der Platz am Alpenquai der richtigere sei. Die dort befindlichen Infrastrukturen lassen sich haben; man wird sich eben in Groß-Zürich gewöhnen müssen, etwas weitere Wege zu gehen. Am Alpenquai werden die nördlichen Straßen, wie Traum, Beleuchtung, kurz alles Nöthige erstellt werden. Am Alpenquai kann auch die Tonhalle beliebig erweitert werden. Wenn die Stadt 300,000 Fr. beiträgt, ist auch ein Betriebsfonds vorhanden. Man soll den Platz am Alpenquai von der Stadt mit Vont annehmen.

Der Vorsthende, Dr. Schilling, bedauert die Wandlung, die sich in den Meinungen vorgenommen habe und spricht sich für den Platz am Utoquai aus, da der selbe an den großen Verkehrsstrassen liege und der Betrieb hier günstiger sei.

Es wird beschlossen, die Abstimmung nach Belehrung vorgenommen zu lassen. 114 Stimmen sprechen sich für den Utoquai und 52 Stimmen für den Alpenquai aus.

Den Ausschluß wird von der Verfassung Vollmacht zum Abschluß von Verträgen über den Bauherrn ertheilt mit dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

(Umkehrung des Referenten: Die Meinung ist hierbei, daß der Ausschluß auch ermächtigt ist, Verträge bezüglich des Platzes am Alpenquai abzuschließen, falls die Stadtkommune diesen Platz schenkt. Von diesem Weitgehungsrecht hängt nun die Entscheidung über die Tonhalleplaatzfrage ab. Natürlich wird die Tonhalle-Gesellschaft sich auch der Schenkung des Platzes am Alpenquai zufrieden erklären, und der Beschluß der Generalversammlung hat daher lediglich den Charakter einer rein pietatischen Kundgebung).

Telegramme.

St. Gallen, 7. Juli. (Privattelegramm.) Der Regierungsrath traf heute die mit Spannung erwarteten Wahlen in den Erziehungsrath, nämlich: Dr. Bänziger, St. Gallen; Pfarrer Ritter, Wallenstadt; Wiget, St. Gallen; Pfarrer Chrat, St. Gallen; Stadtbauräte Pfeiffer, St. Gallen; Dr. Müller, St. Gallen; Redator Brandt, St. Gallen; Bezirksschulratspräsident Wettner, Bregenz und Kaufmann Eberle, Wett, so daß mit Einschluß des Departementschefs Dr. Kaiser 4 Liberale, 2 Demokraten und 4 Ultramontane im Erziehungsrath sitzen.

St. Gallen, 7. Juli. (Privattelegramm.)

Der Regierungsrath traf heute die mit Spannung

erwarteten Wahlen in den Erziehungsrath, nämlich:

Dr. Bänziger, St. Gallen; Pfarrer Ritter, St. Gallen;

Wallenstadt; Wiget, St. Gallen; Pfarrer Chrat, St. Gallen; Dr. Müller, St. Gallen; Redator Brandt, St. Gallen; Bezirksschulratspräsident Wettner, Bregenz und Kaufmann Eberle, Wett, so daß mit Einschluß des Departementschefs Dr. Kaiser 4 Liberale, 2 Demokraten und 4 Ultramontane im Erziehungsrath sitzen.

Bellinzona, 17. Juli. (Privattelegramm.) Heute Morgen hat der Staatskanzler sein Blöddow verhindert.

Er schlägt vor, Scazziga der Unterhüglerung, des Betriebs und des Diebstahls schulisch zu erklären und zu 14 Jahren Zuchthaus zu verurtheilen. Nationalrat Bolontero nimmt im Namen der Bölvipartei den Vorschlag an. Die Strafe von 14 Jahren geht auf das im Strafgericht vorgetriebene Maximum, das nur 12 Jahre beträgt, hinkt. Der Staatskanzler spricht noch die Hoffnung aus, daß der Große Rat werde, nachdem der Bölvipartei nicht genehmigt sei, auf dem alten Platz etwas Gutes und Gutes zu schaffen.

Unterschrift ist angenommen, daß der alte Platz in Enge für den Architekten leichter zu bauen ist, daß wenn der Bauzeit weiter betrieben werden kann.

Einem tüchtigen Architekten sollte es aber auch möglich sein, auf dem alten Platz etwas Gutes und Gutes zu schaffen.

Das Publizum hat sich nun einmal an dießen alten Platz gewöhnt; entscheidend daß der heutige Platz bezüglich der Zugänge außerordentlich günstig sei, daß man auf dem Platz am Alpenquai, auch wenn die nördlichen Straßen und Zugänge gemacht werden, nicht diese Freiheit der Bewegung habe und daß der Betrieb auf dem alten Platz sich nach Ansicht der Initiatoren besser gestalten werde; von dem Betrieb und dem Ertrag der Unterhaltungskonzerne hängt nun die Entscheidung über die Tonhalleplaatzfrage ab.

Natürlich wird die Tonhalle-Gesellschaft sich auch der Schenkung des Platzes am Alpenquai zufrieden erklären, und der Beschluß der Generalversammlung hat daher lediglich den Charakter einer rein pietatischen Kundgebung).

Bellinzona, 17. Juli. (Privattelegramm.) Heute Morgen hat der Staatskanzler sein Blöddow verhindert.

Er schlägt vor, Scazziga der Unterhüglerung, des Betriebs und des Diebstahls schulisch zu erklären und zu 14 Jahren Zuchthaus zu verurtheilen. Nationalrat Bolontero nimmt im Namen der Bölvipartei den Vorschlag an. Die Strafe von 14 Jahren geht auf das im Strafgericht vorgetriebene Maximum, das nur 12 Jahre beträgt, hinkt. Der Staatskanzler spricht noch die Hoffnung aus, daß der Große Rat werde, nachdem der Bölvipartei nicht genehmigt sei, auf dem alten Platz etwas Gutes und Gutes zu schaffen.

Unterschrift ist angenommen, daß der alte Platz in Enge für den Architekten leichter zu bauen ist, daß wenn der Bauzeit weiter betrieben werden kann.

Ein tüchtigen Architekten sollte es aber auch möglich sein, auf dem alten Platz etwas Gutes und Gutes zu schaffen.

Das Publizum hat sich nun einmal an dießen alten Platz gewöhnt; entscheidend daß der heutige Platz bezüglich der Zugänge außerordentlich günstig sei, daß man auf dem Platz am Alpenquai, auch wenn die nördlichen Straßen und Zugänge gemacht werden, nicht diese Freiheit der Bewegung habe und daß der Betrieb auf dem alten Platz sich nach Ansicht der Initiatoren besser gestalten werde; von dem Betrieb und dem Ertrag der Unterhaltungskonzerne hängt nun die Entscheidung über die Tonhalleplaatzfrage ab.

Natürlich wird die Tonhalle-Gesellschaft sich auch der Schenkung des Platzes am Alpenquai zufrieden erklären, und der Beschluß der Generalversammlung hat daher lediglich den Charakter einer rein pietatischen Kundgebung).

Parigi, 7. Juli. In ihrer Bormittagsitzung nahm die Kammer gewisse Zollanträge an, insbesondere die Zölle auf Papier, Federarbeiten und Arbeiten in Edelmetallen, mit Ausnahme der Uhren, jenseit auf motorisch Maschinen, wissenschaftliche Apparate, Nippelchen.

Parigi, 7. Juli. Die Times sagt, es könnte kein Zweifel darüber bestehen, daß die Majen des englischen Volkes mit aufrichtiger Freude die sichtbaren Zeichen anschauten, daß der große Bund, welcher vor dreihundert Jahrhunderten Europa befreite, nicht zu bestehen angesehen hat. Darien liegt keine Drohung; es ist nur eine neue Garantie, daß der Welt der Frieden erhalten bleibt, nichts weiter.

Singapur (Stat. Newhof), 7. Juli. Vier zum Tod verurtheilte Mörder wurden Bormittags im Gefängnis durch Elektrizität hingerichtet.

Parigi, 7. Juli. Die Kammer beschloß Entgangszölle von 25 und 15 Franken auf getrocknete Trauben und nahm sodann zahlreiche Artikel betreffend die Zölle auf Metallarbeiten an.

Parigi, 7. Juli. Grechinet reiste Bormittags ab, um die Massenfestungen zu inspizieren.

Nach Berichten aus Shanghai dauern dort die Unruhen fort.

Windsor, 7. Juli. Während des gestrigen

Diners im Schloss, welches der Kaiser und die übrigen Gäste der Königin bewohnten, sprang eine Wasserleitungsschüre im Speisesaal, was eine große Aufregung verursachte. Die Pumpiere traten sofort in die Wirtschaft und verhinderten eine Überschwemmung.

Simmer aber machte er den Eindruck einer vom starken Temperament getragenen und doch aufsingen, gelassenen und ihrer Sicherheit, einer entschiedenen, und doch unmögliche Stärke mitibenden, einer überlegenen und doch niemand bergegenwältigen, sich Verantwortlichkeit. Er hat nicht die distinktiven Qualitäten Dianes, Gaukeltas und Griepis. Das schlägt zu seinem Vorteil aus. Er ist dynamischer als der erste, müderner als der Süddränze und nicht bedeutender als der italienische Ordensfeuerhand.

Zdoch scheint man ihm in Dian nicht seines Herrschertums höchst unterdrückt zu haben. Eine jährlinge Vorlage zumindst, die, wenn angenommen, Frankreich in Dian nicht seiner Egoistopolitik an die Spitze eines europäischen Staaten stellen würde, spricht dieses aus.

Dian kennt den Typus des französischen Herrschers. Ein Leben lang spart und geht der Främer und der kleine Beamte, um sich so in der Mitte der fünfzig ruhig zurückzugehen und den Rest des Lebens in noch auch beschreiber, so doch süsserer Erfolglosigkeit verbringen zu können. Die Arbeiter möglichen von solcher Zukunft im allgemeinen bisher unvergleichlich sein, und Constanz beschäftigt nun,

uemano anders als der französische Nationalökonom Schom Beaulieu, und seine Kärfte besteht darin, daß er Sachmann ist. Schom Beaulieu hat, um es mit drei Wörtern zu sagen, nachgewiesen, daß Conflans und seine Brüder sich etwas verrechnet haben, daß nämlich die Brüderrentenanstalt, soll für Renten in der heutigen Höhe zahlen können, dem Staat nicht hundert Millionen, sondern etwas mehr, so an die zehnhundert Millionen kosten wird. Der Hofstand gewünschen diese freien Echätzungen ist sein Fehler, und man fragt sich verhälft und unglaublich, ob Schom Beaulieu gegen Conflans Recht haben kann. Er hat es allerdings mit dem Zweit. Zoll hätte er Recht nur dann, wenn im Gesetzentwurf ein Minimum der auszugehenden Rente ausgefetzt wäre. Werther hier wird nur vom Maximum gesprochen, und die übrigen Berechnungen gehören zum Dritten und vierten Kriterium. Schom Beaulieu hätte daher besser als: "der Staat wird nicht 100 Millionen, sondern ein Bielfaches davon aufzunehmen haben, um die heutigen Renten zahlen zu können," sagen dürfen: der Staat wird mit den beschäftigten Aufwendungen nicht zur Auszahlung der heutigen Renten, sondern nur zur Verabsolvierung einer geringfügigen Bruchtheile, zur Zahlung von Renten

Die fünfte und letzte Lüfe der Ehrengaben für das
zürcherische ~~Antonat~~ ist ~~es~~ es ist in Zürich unter-
thur bringt die Summe der Ehrengaben auf 73'880 Fr.
Der erste Festtag entwidelt sich, wie wir im neuen
Winterthurer Tagbl. lesen, trotz dem schlechten Wetter ganz
programmumfängig. Um 10 Uhr bewegte sich derzug
durch die geschmückte Stadt. Auf der Schützenwiese über-
gehaut wurden Sätre von Künsten im Rahmen des
Borlantfestes des fontanalen Schützenvereins mit einer der
Stadt Winterthur sympathischen Rede die Kantonalfahne
in die Obhut der Schützengesellschaft Winterthur. Re-
chtsmann ~~W.~~ Siegler nahm als Stadtpresident die Fahne
entgegen und hofft in seiner Rede den patriotischen Char-
akter des Festes hervor. Um Mittagsschmit brachte
Stadtpresident Gehriger als Präsident des Kantonalen
Komites den Zoost aufs Waterland aus, wobei er der be-
nachstehenden Bündesfeier gedachte. Zum Nachmittag fand

Scatone.
Zürich.

Die fünfte und letzte Lüfe der Ehrengaben für das
jüterliche Raatnafftshülfenfest im Rathaus bringt die Sunne der Ehrengaben auf 7389 Fr.
Der erste Festtag entwidete sich, wie wir im Neuen
Winterthurer Tagblatt lesen, trotz dem schlechten Wetter ganz
programmähnlich. Um 10 Uhr bewegte sich der Zug
durch die geschmückte Stadt. Auf der Eschenstrasse über
gab Hauptmann Güter von Hinweil im Namen des
Borlantzes des nationalen Schützenvereins mit einer ber
Stadt Winterthur sumptuösen Rede die Stadtonaftheitne
in die Obhut der Schützengesellschaft Winterthur. Be
fehlsamtlikt H. Biegert nahm als Stadtpresident die Urtheile
entgegen und hof in seiner Rede den patriotischen & ho
rofften des Festes herzog. Um Mittagseinheit brachte
Stadtpresident Grelinger als Präsident des Empfangs
komites den Zoost aufs Raterland aus, wo bei er der be
vorstehenden Rundesfeier geböscht. Um Nachmittag fand

Zenisseton.

Conrad Ferdinand Meyer's Gedichte
in neuerer (vieter) vermehrter Auflage. *)

Das wäre ein herrischs Leben für einen Kritifer, wenn ihm vergleichlich häufig auf den Tisch fiele! Doch wer auch nur eine entfernte Ahnung davon hat, was für schließlich die Fortschreibung höchster Höchst, von Zeit und von auf reizendste Weise versteckt (und wäre es auch nach langen Jahren) vor! Werken ersten Ranges nicht zu hören. Es ist ein ungemeinlicher Erfolg, einen einzigen Konrad Ferdinand Meyer unter den Lebenden zu bekommen, wenige ausserieme Villeraturepochen haben dergleichen in Doppel, teils in der Begegnung befestigt. Eben wir nur ih, daß wir die Göte auch mit dem entsprechenden Dant aufnehmen und lassen wir vor allem nicht aus den Augen, daß, noch aus Schülern kommt, und wäre es traurlich noch so ansprudlos, allemal einen ersten Roman unter sämmtlichen literarischen Ereignissen der Gegenwart verbrieft. Die beispiellose Geschäftigkeit neben oder unverhehltem Kunst bei Berthold, die keine Nieten mir die Öffentlichkeit schlüpfen lassen, geben ihm zum Norma ein Urtheil auf ausserordentliche Berücksichtigung, selbst für benigenen Beurtheiler, der alles eher, als Autoritätsanlaufen mitbringt.

*) Gedichte von Conrad Ferdinand Meyer. Mit dem Blatttitel des Dichters. Leipzig. Verlag S. Siemel.

Geniifelton.

Konrad Ferdinand Meyer's Gedichte

Das wäre ein herrliches Leben für einen Krititter, wenn ihm vergleichend häufig auf den Tisch fielle! Doch wer auch nur eine entfernter Kenntnis davon hat, was für höchst die Vorliebungs-dichterischer Größe über, wenig auf reizende Weise besteht (und wäre es auch nach langen Jahren kaum vor) Werken erfreut. Richtiges nicht zu hoffen. Es ist ein ungemeinlicher Scheß, einen einzigen Kontrast Ferdinand Rieger unter den Lebendigen zu bestimmen, welche außerordentliche Vittertumspodien haben heraulecken im Doppel, keine in der Begeahl befassen. Eichen wir nur zu, daß wir die Göhe auch mit dem entwirchen den Raum aufnehmen und lassen wir vor allem nicht aus den Augen, daß, noch aus Schlußern kommt, und wäre es traurlich noch so anspruchlos, allemal einen ersten Rieger mit sämtlichen literarischen Ereignissen der Gegenwart verbündet. Die beispiellose Geschäftigkeit neben jeder unvergleichlichen Kunst bei Rieger, die keine Nieten mir die Öffentlichkeit schaffen lassen, geben ihm zum Normal ein Rechte an ausnehmendweise Berücksichtigung, selbst für benigenen Beurtheiler, der alles eher, als Autoritätszuläufen mittert.

bringung der Vorlage höhere Lage aufgetragen. Daß die Hoffnung, die er verlöste mit ihr verfolgte, nämlich eine Art sozialen Waffenstillstand neben dem politischen dem Ende zu verschaffen und derart sein doppelter Wohlthäter zu werden, durch diese Vorlage nicht erreicht ist, dies läßt sich schon heute sagen.

S a t o u

Zürich.

Die fünfte und letzte Sitz der Ehrengraben für den zürcherischen Kantonalchef ist in Zürich eröffnet worden. Hier bringt die Summe der Ehrengräber auf 73000 ff. Der erste Feiertag entwidmete sich, wie mir in Neuen Winterthurer Tagbl. lesen, trotz dem schlechten Wetter ganz programmanträgig. Um 10 Uhr bewege sich der Festzug durch die gehörmüde Stadt. Auf der Zürcherstrasse über geht Hauptmann Götter von Rünen im Rahmen des Kantonalen Ehrenbureaus mit einer der Stadt Winterthur sympathischen Rede die Kantonalfahne in die Säule der Ehrtengesellschaft Winterthur. Zeitsammtal 2. Siegler nahm als Festpräsident die Ehrene entgegen und lobte in seiner Rede den patriotischen Charakter des Festes hervor. Am Mittagabend brachte Stadtpresident Grüninger als Präsident des Kunstfests-Comités den Trost aufs Daterland aus, wobei er der be- nördelnden Bündesfeier gedachte. Am Nachmittag fand

finnungsgenößen, den Gemäßigten beider Rich- tungen, vorause, daß man den Prozeß sinn- und rechtes zur Ausgräbung von allerlei gegenseitigen Unzulänglichkeiten, Vorwürfen und Beschuldigungen be nutzen würde, die den gegenwärtigen, überaus wider- lichen Kriegseinstand im Staate fortsetzen, ja nur verbittern dürften. Und darum hatte ich den birmischäfischen Antrag auch mit aufrichtiger Freude begrüßt, in der Hoffnung, derfelste würde wohl im beiden Kammern, um des Friedens willen, die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen. Meine Hoffnung ist leider nicht in Erfüllung gegangen und nun stehen wir vor dem Unvermeidlichen. Der Berücksichtigtheit der Sprachen wagen bieten die in Zürich lebenden Schwägertheitsvereinigungen erhebliche Schwierigkeiten, verursachen großen Zeit- verlust, rufen Unzufriedenheit und Missstimmung hervor und was noch schlimmer ist, sie leisten den ohnehin so leicht reizbaren Seidenindustrien unserer Devörfserung in beträchtlichen Maße Verluste. Groß alledem hege ich aber persönlich ein unbändiges Vertrauen in den Erfolgsschluß der eidg. Richter und bin daher auch vollendet überzeugt, daß derzeitige der Etagen der Geschäftigkeit sowohl als den stotäfischen Verhältnissen durchaus ent sprechen wird.

der großen Memoiren schreiber, und das französisch von Navarra. An den Gebilden erdenkt die Künstlunß durch den deutschen historisch-humanitatischen Fortbildungskloß etwas nebst; wenn wir indeß näher zu sehen, so wird auch hier die italienische Renaissance durch das Medium französischer Erziehung angefaßt, und dementsprechend modifizirt. Ueberhaupt möchte ich die gesammte Kunstsreichheit umlers Dichters, vor allen sein eunitentes Forum geführt auf französische Ursprünge zurückführen.

Wie sehr fügt unser Dichter selbst bewußt ist, wo seine Güte liegt, — und benennt als C. F. Meyer sammeln ja überhaupt nicht Idioten! — das Beweist eine Vermehrung der nachträglichen Verbindungen seines Rollabens mit ihrer freiliebten Form, wie sie im Jahre 1864 veröffentlicht wurde. Ein weiter Raum hat nunmehr in der Nürnberg. Altenac. Akademie geschaffen wollen, daß sinnnützige Reümbungen Verschönerungen seien. Dies ließe sich im höchsten Grade befreiten, indem im Gegenseitig einige bauen an Abschlüfung und Vollständigkeit verfahren, wogegen sind die Reümbungen sammeln und sonstige Institutionen an denjenigen personellen Estil, in welchen C. F. Meyer später sich selbst gefunden hat. Die Musif, weil zu unperfektlich, zu wortreich, wird auf Gunsten des Feuerfins späßchen Muschraufs fortsetzt, und bei dieser Umwandlung lebt's Stere, Schwerverständlichkeit und Fremdbartigkeit nicht absehbar.

Hier taucht nun die Frage nach der Maniertheit des Meyer'schen Schreibstils auf. Ich möchte nicht minder legen, daß hic und da etwas fehlerhaftes Roßfutterle mit beim Herzen und häufiger noch eine Diarrhoe und Rose stattfinde, alltin daß demzgleichen eitler Fehlerhabe Rüvere wäre, muß ich beitreuen. Der offen

glanzvollen Rhetorik, mit seiner sprachlichen Sonorität das Höchste leistet, stehende da fünf Conrad Mier. Meyer unter sein eigenes Rheuven; ihm ist nicht soß das Singen, sondern auch das Rufen und Neben freud, damit er einzig fuge oder auch Blöß andeutet und vertheidige.

Dieses Eagen jedoch, und namentlich daß kongentirte vertheidigte Eagen macht keine eigentliche Genüttigkeit in der Poetie aus, vermöge einer Vorbehaltung, die leichter zu nennen als nachzuhahmen sein will: die Vorbedingung persönlicher Größe, sowohl hinsichtlich des Gedankens wie des Charakters. Es ist etwas von der Stolzen Iphigenen feindlichen Herkunft der Hugenotten in unserm großen Sonnenmann, der aber den blütenden Reichthum der Renaissance verurtheilt läßt, dafür jedoch den Bildern und die Charakterfestigkeit hinzubringt. So einmal die Phantasie verfagt, so bleibt immer noch die Gewebe, um den Ideal der Verhältnissseit zu bestanden. So haben die Tyrannen und Condotteri, so hat ein Michelangelo, so haben die großen Frauen der Renaissance gelebt, mehr mit der Energie als mit der Phantasie, hauptsächlich darauf bedacht, den Anhalt des au Sangenden, klar, frapp und genau mitzutheilen, ohne blumige Dithyphamen, befonnen in der Repräsentirung, allezeit mit der Gesamtheit der beobachtenden Persönlichkeit schaftend. Darum wird auch Meyers Sophie männlicher als jede andere. Wenn wir aber seitlich fragen, woher Conrad Ferdinand Meyer seine literarische Würthigkeit bezieht, so steht ich nicht an — und auch best stimmt zum Angenommen — zu sagen: aus Frankreich. Je öfter ich seine Vorstellen lese, desto unbedenklicher urtheile ich: das ist französisch, nicht deutlch, französisch bis in den Bau des Satzes; wohlverstanden nicht modern-französisch, sondern französisch aus dem klassischen und vorklassischen Zeitalter.

— Zur elektrischen U-Bahn in Frankfurt a. M. fährt am 16. Juli ab Berlin ein Zugang nach Frankfurt a. M. via Fürstenwalde-Höchstädtberg I., II. und III. Bogenstraße zu bebauend erstmäßigten Städten befürblich innerhalb drei Wochen mit fahrscheinabfertigung die hier bestehenden Waggonen führen, also auch mit den Soutiers- und Säurellfrachten und 4 Ultramontane im Erziehungsfest.

Kleine Mittheilungen.

— Zur elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. fährt am 16. Juli ab Basel ein Ertragzug nach Frankfurt a. M. via Karlsruhe-Heidelberg mit I., II. und III. Klagentarife zu bedeutend ermäßigten Preisen. Müllersdorf beteiligt immerhin bei Höchst mit allen vorhandenmöglichen Zügen die betreffende Regen- kasse. Müllersdorf beteiligt immerhin bei Höchst mit allen vorhandenmöglichen Zügen die betreffende Regen-

Bei der Rundfahrt Fahrradinterbreitung auf den unteren Zwischenstationen. Die größeren Bahnhöfe an den Stationen der Central-, Nordost- und Ostlinien geben Anschluss an die entsprechenden Linienbahnen. Die Güterzugreise ist auf der Strecke Konstanz-Basel und auf der Strecke Freiburg-Mt.-Breisach-Freiburg möglich. Die Teilnehmer aus der Westschweiz erreichen den Bahnhof in Basel am besten durch kombinierbare Rundfahrten. Die Ganzfahrt findet unter allen Umständen auch wenn wirrer Erwarten die erforderliche Zeitraum nicht auskommen können statt. In diesem Falle werden die Reisenden am gleichen Tage und unter gleichen Bedingungen mittelst der fahrplanmäßigen Züge überführt. Ausführliche Prospekte werden gratis und kostenfrei zu dem Internationalen Reisebüro das Verkehrsamt in Basel erhält.

iii. Julius, hat den Geschlechtsnamen Kleinstein, seine sind aus den bekannten Gammauer Geschlechtern und Semel, aber alle vermodert mit Kleinstein, und von einem kleinen Urkammer mit Kleinstein nichts von Zwergen überliefert. Suthus Reichenbach ist über seine Heiratigung bestreit, erklärt, im Sommer vorer die Frühe, im letzten frengten Wintere habe er sein Geschlechtertun und jüngeres Geschlechtertun unterscheiden, um ihm den schmerzen Geng zur Schulz zu erhalten. Es ist ein brotiges Geschlechterpaar. Wie können gut und schlecken.

- Am 28. Juni haben bis in G deln nachdenben Menschen in Dbeln, beim Mittelpunkte des Koenigreichs, ihre Bundfeier abgehalten. Es waren etwa einhundert Edneiger und Ednegerinnen anwesend. Die einzige königliche Koenig Profosse Dr. Virzel in Leipzig wiss machte sich um das Kindring des Koenigs bestes herbe. Klarer Camper aus Dresden hieß die he.

Der Zentrale Verband der Gewerkschaften ist das größte Dach für das Zeltlin. Der ganze Geschäftskomplex ist von sonnenförmigen Ultramontanen besetzt.

... zu einem Treffen und trug, ob man daranzt sofort
einer Kür einer gewöhnlichen Geschäftigung erfreut werden
könne, die durch das Freitutionsomite zu organisieren sei für
den Fall, daß bis zum 9. September die Abstimmung
nicht stattgefunden hätte. Der Zugriff erklärte, dies sei nicht
er mögl., man habe, folgerte er in der Verhandlung ge-
genüber, von Gewalt nicht gesprochen. Das Ereignis-
omite wurde einfach bestimmt, daß zu thun, was ihm
durchaus möglich erscheine. Bei im Afftions- oder Erstatiscomite
befindl. weiß der Zeuge nicht; nur von Elmen müsse
er, daß er demselben angehöre. Hier hat Afftionscomite
etwa nicht habe, bei dem Zeugen ebenfalls unbekannt.
Um eine weitere Frage des Bundesgerichtes erläutert
zu zeigen, der Gesichtsbericht des Staatsrates für 1890 sei
von dem Greifensee Rath einstimmig aufgeschrieben worden mit
Zur Einvernahme kommt Großrat Ribofat B-
S. 111 vor einer anderen Person. Der Zeuge kann eben
nur die Einvernahme der Stiftare Greifensee.

... als am der liberalen Versammlung vom 31. August im
... alte Theater hiel, nachdem er die beiden von Stoppani
... erreichst erwähnten Erfindungen erprobten. Er erzählte, man
... habe beschlossen, bis zum letzten Termint, 9. September
... warten; dann sollte die Hindernisse des Großes
... dem Hof erläutern, daß die Beratung unerläss-
... i um daß es das Recht habe „auf den Platz zu sitzen“

... reiten der Sprache am Klüffelboden auftreten, läßt sich
... ein sehr guter Dialektgrund dafür finden: der Umlaufstand,
... auf Provinz, wenn sie zur Kunst erhöht werden soll, einer
... Erfindung aus der auswärtigen Muttersprache folgege-
... dungs nicht entsprechen kann. Das leuchtet freilich be-
... vangelingen nicht ein, der nur bei flüchtigen Unterhaltungs-
... ennis wegen sieht, ein glatter Konversationsstil wäre
... unerträglicher; auch will ich gerne zugeben, daß Ge-
... brauchbarkeit als Unmatur sie ein wenig abgrenzen
... halten wird; aber sie steht jedoch die Thatsache gegenüber,
... daß die glatten Nommen, und waren es selbst bietenden
... weches merkwürdig reich dekoriert, daß es überhaupt

ob seinem Rolle und seiner Zeit gelang, in Prosa
oder Kürze zu schaffen, die nach Jahrhunderten noch frisch
durchaus nicht ausgenommen, weder ja
noch neuerdings wiederholbar. Um ihre großen
Vorlesestunden nun den Prolos mit Wort
und Liedertypus fastlich zu befehlern, kannit er sich weniger
auf das Mittel sich beöhdert, wird die
Scheinfalls ist das eine ernste moralische Frage,
die aufstreitet, seine eile Spieler. — In den Geschichten
des sogenannten Herk. Meines kann ich von Unzertier-
lichkeit nichts finden; wenn noth Menschen fremdbartig-
keit gesucht erdenen möchte, braucht
er nur sich im Raum noch nicht Illnatur zu sein. Nebes Dichters Natur
ist eine formulierte; und zu Conrad Ferdinand Mensch Natur
gehört nur einmal ein gewites Rathos auch der äußern
Welt beobachtet. Hier müdte das labeln? Ich nicht, denn es
sind die Archetypen und theilweise die Erscheinung seiner
Vorstellungen. »Nicht auch der Raum folgten; das giebt ihm
in stolzen Wang und zeigt dass praktische Kestifer um
besser. Man darf den Westfern der Kunst nicht die

mit. Dr. Buppinger ist der Ansicht, daß keine vorge-
schlagenen Pläne, sowohl der am Uequet als am Alpen-
quai angeschafft und beschaffbar sind. Der Gründungs-
ausschuß glaubt jedoch, daß der alte Platz der richtigere
sei. Zuletzt ist anzuerkennen, daß auf dem Platz in
Engen für den Geschäftshaus leichter zu bauen ist, daß, wenn
die Tonhalle dort errichtet wird, die alte Tonhalle während
der Bauphase meist betrieben werden kann. Einem
wütigsten Widerstande sollte es aber auch möglich sein, auf
dem alten Platz etwas Gutes zu schaffen.
Das Publikum hat sich nun einmal an bieten alten
Platz gewöhnt; entbehrlich sei das, was hier später
nunmehr entbehrlich sei.

Mithilfungen.
Liechenfelsen präsentiert am 16. Juli ab Basel ein
Festzug auf der Karlsruhe-Heideberg
und erläutert die hebenen ermittelten
Vorwürfe in einem brei Bogen mit
den Bouriers und Echenern
mit allen Würde ausdrücken.

Baureferat Dr. von Böck erhob Einspruch dagegen, daß die Verfassungslösung sich für den Illinoia entschließe. Die Errichtung von 350 Metern — betr. so viel würde die Zentralhalle am Alpenquai von der rechtsufrigen Elbfontaine entfernt sein — werbe auf den Besuch nicht einwirken. Um Klagen zu verhindern, die Unterhaltungsfonciere im Sommer weit anziehender, wird der Genuss der freien Lage im Mittelpunkt der Qualitäten weilt reziproker sein, also auf dem alten Platz. Nachzuvielen bisgünstiger Platz würde die Zentralhalle in eine Ecke gesperrt und auf der Seite und von hinten von Häusern eingeschlossen werden. Die neue Longolle soll aber nicht nur beim Zwecke entsprechen, sondern auch hiltigen Schönheitsrücksichten Rechnung tragen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ein Projekt für den alten Platz zu erfinden, das eine glückliche architektonische Lösung dort möglich mache. Die Häuser werden hier direkt an die Zentralhalle herantreten, die zugeschüttet verbleiben werden, außerdem wird biefe auch durch das Theater verhürt. Die Zentralgefeleßhöft ist einfach auf die Beurteilung beständigen Plänen angewiesen, hohe Etannhalter bei Böck werden nicht: ^{ab} _{haben}

ben Geschlechternamen Steinlein, stenem, wenn die Zomhallegesellschaft der Stadt vorfereinen wolle, welche Rats von biefer verlangt werden müsse. Das ganz gange Grundstück, auf dem heute die Zomhalle steht, hat einen Wert von ausnahmbar 2 Millionen Fr., es gilt seitdem auf 1,700,000 Fr. Auf 10 neuen Böden wäre ein großer Garten nicht möglich, man müßte später aufteilen, daß Häuser zwischen Zomhalle und Theater zu sieben fämen. 'Man würde bringen, daß der Platz offen bleibe; die Kosten des Zomhalle-Platzes würden dann 1,200,000 Fr. herabtagen. Den gegenwärtiger foltet der Platz am Rennbuckl nur 550,000 Fr. Es ist nicht richtig von der Zomhallegesellschaft, mit einem zu weit gehenden Verlangen an die Behörden herangetreten. Wenn die Stadt bietet, mögliche Besitzörben der Gemeinde kontrahieren, so muß man anerkennen, daß die Stadt weit Recht und Leid hat für das nutzloseste Leben Zürichs. Man soll doch darunter annehmen, namentlich, da die angeblichen Northhalle des alten Platzes doch nicht so einleuchtende sind. Vor 23 Jahren ist man auch aus dem kleinen in die Zomhalle ausgewandert; man hat sich hier eingewöhnt

Gt. Gallo, 7. Juli. (Privatschreiber)
Der Regierungsrath traf heute die mit Spannung erwarteten Wahrs in den Erziehungsrath, ließ: Dr. Bänjiger, Et. Gallo; Pfarrer Wassenstadt; Biget, Et. Gallo; Pfarrer Et. Gallo; Stadtbauunternehmer Preiffer, Et. G. Et. Müller, Et. Giben; Dr. H. Martmann; Gallo; Gebüldor Brantl, Et. Gallo; Schulratspräsident Weimer, Bogenhausen und man Eberle, W., so daß mit Einigkeitsfluß der partientenstheoret. Dr. Stöger, Et. Scherens, 2. Februar.

Bellinona, 17. Juli. (Privatelegramm.)
Morgen hat der Staatsanwalt sein Präböner bei
Cr. schlägt vor, Escaliga der Unterschlagung
Betriebs und des Diebstahls schuldig zu erklären u
14 Jahren Zuchthaus zu verurtheilen. Station
Colonial rünnnt im Namen der Zivilpartei den
Schlag an. Die Strafe von 14 Jahren geht über h

frägt hinaus. Der Staatsanwalt spricht noch die Worte aus, der Große Rath werde in Abrechnung mit dem Comité Cagliogas und seines Vaters das Urtheil mit dem 11 Uhr haben die Bertheitlicher Cagliogas eine Inspektion vorgenommen. Um halb 3 Uhr begann Pläne des Bertheitigeren Abbautes Bolla.

Paris, 7. Juli. In ihrer Bormittagssitzung nahm die Räte auf Papier, Scherarbeiten namentlich die Zölle auf Arbeiten im Edelmetallkabinett, mit Ausnahme der Ulteriorer auf motorische Maschinen, wissenschaftliche Apparate, Röntgenapparate, Sägespangen.

London, 7. Juli. Die Times sagt, daß die Wissenschaften kein Zweifel darüber bestehen, daß die Wissenschaften des englischen Volkes mit aufrichtiger Freude die sichtbaren Zeichen anschauen, daß der große Weltmarkt, der breiteste Weltmarkt vor dreihundert Jahren Europa bestimmt hat. Sie sieht keine Drohung; es ist nur eine neue Garantie für die Sicherheit der Wissenschaften.

daß der Welt der Frieden erhalten bleibt,
weiter.

S i n g i n g (Singt Newhöf), 7. Juli.
Zum Tod verurtheilte Mörder wurden Bormi
im Gefängniss durch Gelehrte hingerichtet.

P a r i s, 7. Juli. — Die Faumer befloß
Gangsgöle von 25 und 15 Franken auf getrock-
neten Trauben und nahm sodann schlechte
Vorbereitung die Zölle auf Metallarbeiten an.

P a r i s, 7. Juli. Freycinet reiste Bon
Chagé ab, um die Maasfestungen zu inspizieren
und doch Berichten aus Genghali dauernd dort die
Fahrt zu unterbrechen.

W i n d o r, 7. Juli. Während des Gefechts
Diners im Schloß, welches der Kaiser und
die übrigen Gäste der Feierlinie beobachteten, sprang
Wolfszeitungsthüre im Speiseaal, was eine ge-
waltige Aufregung heraufschaffte. Die Rommiers traten

der Provinz Radolfzell. Werner Bieder Welterfinden (Baierland).

«Leines konkurrieren sichen (Schnellfeuer in 3 Minuten): Hö. Baumann Job. Stappel (St. Gallen) 10 Punkte, Stähelin Conr. St. Zihen 10, Salzmann Sonnenberg 15 Punkte.

Grußwelle aus: Hö. Huber Jacques Tiefenbien 15 Punkte, Röhl Conr. Höngg 15, Mäder Heinrich Bülach 14.3, Schmid Al. Hauptwil, Kreuzlingen 14.3 Punkte.

«Actions wichtigen: Hö. Huber Werner Stäfa 89 Punkte, Högl Jakob Amriswil 83, Högl Hermann Amriswil 83, Pethels Oberst Enge 82 Punkte.

«Achterie: Hö. Högl Jak. Amriswil 44 Nummer, Pethels Oberst Enge 42, Huber Hauptwil, Stäfa 36 Nummern.

Siehe sie haben herausgeschossen: Hö. Salzmann Stäfa, Pethels Oberst Enge (Hervor), Huber Werner Stäfa (Hervor).

Edigenössische Auffüllungen im Zürich.

Neunter Verhandlungstag, 8. Juli.

Nachmittagssitzung.

Das Jungengericht wird fortgesetzt. Zur Einvernahme kommt Prof. Dr. Schneider, der ehemalige Untersuchungsrichter für die Wahlzeit vom März 1889. Er wird von Dr. Weibel verfragt, «Neben dem ersten Sekretär Grissini von der Bundesanwaltschaft, wurde mit auf Wunsch der Konkurrenz der konserватiven Partei beigegeben, da man sonst, wie Pedrazini erklärte, in die Untersuchung kein Vertrauen haben könnte?» Der Zeuge erklärt, dass die Geschworenen das Verhältnis zwischen dem Stimmrecht nach der Altluzea (Heimatzugehörigkeit) und dem Stimmrecht nach dem Domizil. In der Periode des Beobachters zwischen diesen beiden Systemen kam man zu einem Ausgleichsmittel, zum sog. domiziliären politik, für die außerhalb der Schweiz sich aufzuhalten Deutschen. Dieser Gedanke wurde ganz verschoben ausgeführt.

1874 mit der neuen Bundesverfassung kam die Idee, die Stimmrechte müssten offen bleiben bis zum Abstimmungstage. 1888 wurde dann die Unabhängigkeit der Stimmrechtsfrage proklamiert; vierzig Tage vor der Wahl sollte das Regierungsamt aufgestellt werden, fünfzig Tage von da an stand der Rechtsrat am Stelltheil frei, und noch weitere drei Tage der weitere Rechtsrat an den Staatsräte. Nun entstanden die größten Ungleichheiten. Die Konkurrenz erstellten Formulare, nach denen gewisse Streichungen, natürlich politischer Natur, aus dem Auslande im letzten Moment vorgenommen werden sollten; die politischen Freunde, die sich in Ausland befinden, ließen nun ruhig stehen. Gleiches thaten nacher auch die Liberalen. Eine Municipalität im Lichtensteinkreis verlangte über diesen Punkten stets Recht, gleich gültig für beide Parteien; dies befand sie nicht.

Die Stelltheile waren für beide Parteien, von der Regierung gewählt, und alle ihre Entscheidungen wurden als Partei-Alle aufgezeigt. Die Regierung trat auf eine Reihe von Rechtsurkunden bei, nicht ein, wohl aus Schwäche ihrer Unterorgane, die das Formelle zu prüfen hatten. Damit war natürlich die Verantwortlichkeit dem Staatsrat nicht abgenommen.

Die Frist von drei Tagen wurde ja gleich gerechnet und zwar, wenn es diente, zu Ungunsten der Rekurrenzen. Sie wurden von 200 Rekurrenzen aus Locarno nicht einer materiell behandelnt, obgleich viele am dritten, oder sogar am zweiten Tage nach dem Entschluss des Stelltheiles eingereicht worden waren. Unterstreichen waren die Rechts-Gesellschaften allerding von Galéra und Castelli. Ein Stelltheil suchte einen Studenten in Einsiedeln stimmen, einen solchen in Genf von gleichen Orten nicht; dies alles machte natürlich sehr böses Blut. Diese Ungleichheiten in der Stimmrechtspraxis waren oft schrecklich, aber sie ruhten meist mehr im Geiste, als in der Person, da nach der Verhandlungsgrenzregel nur gerichtet werden konnte, wer überhaupt angegriffen worden war; wer nicht angegriffen wurde, blieb im Regierungsamt, ob er stimmberechtigt war, oder nicht. Ein einzelner erinnert sich der Zeuge nicht mehr bestimmt, und removiert auf seinen amtlichen Bericht.

«Auf auf den Ausfluss vom Stimmrecht wegen rücksichtiger Steuern galt eine höchst kühne Behauptung im Buße nennen (Artthum natürlich vorbehoben): Zur neuen Auflage. Brautigelt. Die kleine Blanche. Die gelöschten Kerzen. Lenz, wer kann dir widerstehen? Der Lebendigbaum. Das bittere Trümlein. Potwisch. Abendwald. Mein Stern. Mein Jahr. Sonderliche. Einem Tagelöhner. Einig jung ist nur die Sonne. Unten der Sternen. Schusseiter. Nach der ersten Bergfahrt. Ich würde es hören. Reisephantasten. Die zwei Reisen. Nach einmal. Auf dem Canal grande (II). Küst und Ebbe. Mit einem Jugendbildnis. In einer Sturmacht. Alle. Friede auf Erden. Thibaut von Champagne. Das kaiserliche Schreiben. Der Tod und Frau. Der schwere Prinz. Kaiser Sigmunds Ende. Al Penitencia. Vergoltes Ländchen. Chor der Toten. Unterthür. Ein Pilgrim.

Auch hinsichtlich dieser Ergänzungen glaube ich die historischen Stücke hinter die persönlichen stellen zu müssen, welche teilweise eine zauberhafte Schönheit besitzen. Da möge nun jeder selbst genießen und bewundern. Zum ergiebigen Abdruck des Neuen halte ich mich nicht bezeugt und eine Bekanntmachung des Urhebers wäre unbedeutsam. So seien denn zum Schlusse als Probe nur zwei größere Beispiele zitiert, die ich für die herrlichsten halte:

Die zwei Reisen.

Ein Cherub schreibt das Thal empor
Und drückt das Wolf mit Schwert und Peist,
Glanz der halbe Augenstör.

Die Schwalbe lebt und baut das Nest.
Brautigelt lebt mit der Frühlingsfein,
Und wer das Lieb verloren hat,

so die beiden Brüder Scilli, von denen der Stelltheil dem Staatsrecht in einem dritten Telegramm gewidmet ist: sono buon!, andere blieben unter Verweis auf die Unverbindlichkeit der Rechte ausgeschlossen. Die große Mehrzahl der über 750 Anlässe kam aus den beitretenen Wahlkreisen Gambarogno, Luino, Novara, Pavia u. s. w.

Auf eine weitere Frage stellt der Zeuge die Verhältnisse des Vergräber, die durch die eigenhändige Form des Wahlkreises dazu kamen, in Gordola und Cugnasco zu stimmen, dar; ähnlich verhält es sich mit der Gemeinde Contra; das Verhältnis, an das sich der Zeuge nicht mehr genau erinnert, erscheint ihm immerhin unnatürlich.

«Dort hat gegen mein Amtshauptmann einen Einspruch erhoben; da wäre er auch nicht kompetent gewesen; er selbst führt abwechselnd mit Grafflin das Protokoll. Er trifft dann nächster sofort einige Namenstümmer heraus und zieht meines ganzen Bericht als tendenzlos hinzu.

«Leben die Gründe der 1889er Okkupation von Forrer fest, sagt der Zeuge, es habe damals in Tessin jedes Vertrauen zu den Bewohnern, auch zu den römischen, gänzlich gefehlt; ob mit Grund oder ohne Grund, entscheidet der Zeuge nicht. In allen möglichen Dingen wurde Recht beim 2. und 3. und 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 1316. und 1317. und 1318. und 1319. und 1320. und 1321. und 1322. und 1323. und 1324. und 1325. und 1326. und 1327. und 1328. und 1329. und 1330. und 1331. und 1332. und 1333. und 1334. und 1335. und 1336. und 1337. und 1338. und 1339. und 1340. und 1341. und 1342. und 1343. und 1344. und 1345. und 1346. und 1347. und 1348. und 1349. und 1350. und 1351. und 1352. und 1353. und 1354. und 1355. und 1356. und 1357. und 1358. und 1359. und 1360. und 1361. und 1362. und 1363. und 1364. und 1365. und 1366. und 1367. und 1368. und 1369. und 1370. und 1371. und 1372. und 1373. und 1374. und 1375. und 1376. und 1377. und 1378. und 1379. und

Umphäre, die ich mich gehabt, „heißt“ zu nennen, da sie sich aus Gott und Welt aus Liebe und Höflichkeit zusammen gesetzt sollte „schuf“! Schreiban? Warum nicht gar! Der hat genug zu thun, die Söhnen, die sein Kunst aufzubüffeln, als getreuer Brüderholter der Kunst aufzugehn. Ich werde bei der literarischen Gestalt Conrad Ferdinand Meyers eine Vergleichung nicht los: hiejenige eines thötigen Aphelions, der lange Söhne für tot gehalten wurde und plötzlich eine entzückende Gräte prächtig geblühten ist; das ist nicht ein Aphelion wie ein anderer: es hat seine eigenhümliche Schönheit: das heißt, daß die schärfste Blüthenrotz auf dem Schnorren, verwitterten, hellen, von monosoden Stamm und so möchte ich auch die Mischung Dichter nicht mischen und nicht tauschen.

Eine allgemeine Charakteristik ist eine fruchtlose Charakteristik und ein genialer Dichter ist jedesmal auch in Beziehung einer Bejohnertheit ein virtuoser Formkünstler. Darum muß sich G. F. Meyers blücherische Größe auch in technischer Belehrung greifen und bartigen lassen. Da gaubere ich nun wieder nicht, nachdem ich die Gedichte Jahr für Jahr auf mich wören ließ, diejenigen für technisch am vollkommensten zu halten, die am meisten auf lyrischen Eindruck verzichten, vor allen bei ungewöhnlichen fünffüßigen Tambus ließen sich ganze Werke von Verschreibungen schreiben. Er hat ihm Spirit entlockt. Die in einem unprachtbaren Metrum, das übertrieben noch nach Rechten durch Liebertheit durchzogen wird, die erhabenste Stimmung zu erzielen, ist hier zu absoluter Vollendung ohne überflüssigen Rest eines Wortes geliehen. Und diese Kunst ist neu. Die Künstler zeigen uns nichts

Grenvilleton.

Conrad Ferdinand Meyer's Gedichte
in neuerster (vierter) vermehrter Ausgabe.

(Schluß.)

Zum Vortheil der Meyerischen Gedichte kommt mit einem neuen Flussegg in verhülltem Maße noch ein beiderer Ausnahmefall hinzug: der Dichter des Dichters, G. Meiss gah und giebt es, ja der Autoren genug; in ihrem Alter dichten, allein einzig ist, daß ein Dichter seine geistige Jugend erst in gelehrten Mannesalter beginnt. Daburch wird eine eigene Mithilfe von innen her gegeben: die Dichter schreibt nicht ohne reiflicher Rehebung erzielt, nicht bloß rüttend mitt, sondern einzigartige Permutationen der Stimme und des Gebrauchs eröffnet. Insgesamtheit, gegenüber der frankofonigen Menschenanschauung, gewinnt hier das lebendige Beauftheit höchst auf und künftig unmittelbar vor dem Anhörer des wirklichen unvermeidlichen Endes. Ein unbeschreiblicher Ernst das das Ergebniß; durch die Lieder des Greifes, der nicht ich gebetet und matt beim Ziel entgegenkommt, sondern mehr als je daß Gott im Bewußtsein der jungen Herzen riesige erhebt, weht eine aus anderer Welt, seine Augen schauen fern, hören nachwärts und rückwärts, und was zuflüstigt in den Gesichtern tritt, erhält den Glanz der metaphorischen Rettung. Je länger desto mehr tragen die Gedichte die traurischen Charaktere, vor allem die neu in die Gattung übergetretenen. Und ein Dichter auf dieser physiologischen Höhe stehend, in einer Venustätte und geflügelten Höhe stehend, kann die Kühne und die Kühnen durch Überlebenskunst mit, die erhabene Stimme zu erzielen, ist hier zu absoluter Vollendung ohne überflüssigen Rest eines Wortes gekommen. Und diese Kunst sei nun. Die Stoffkäfer zeigen uns nichts.

Wiederum wurde ein feierlicher Anfang gemacht. Wurde mit dem Tambourine überzeugt, dass einige folgten Freitags und Sonntags Gewitter mit anbausen dem ausdrücklich Regen, der sich leider auch noch in den Sonntag hineinragt und den Gesang, welcher sich, nachdem um 10 Uhr die anstürmigen Borene und die Kanalisationsschäne von Stappenspieler angekommen waren, durch die Stadt bewegte, nicht so ganz an jenem glänzenden Schauspiel gebühren ließ, wie es unter Gommerohr und seinen Freunden stets auf die Zelttheaterne so gerne schien. Innen so rauher ging es der schwimmenden Seefahrt zu, welche letztes Jahr im Frauenfeld den schmeierischen Schüßen Dobach gewöhnt und die sich auf dem untern Schiff recht flottig ausmachten, bei Tage wie bei Nacht, sofern das Samore von elektrischem Sicht durchflutet ist. Hier empfing ein aus den häufigsten Vereinen gekleideter Begrüßungsgeschor die auswärtigen Sänger. Die Direction hatte Herr Bauer Müller, das Dröfster war gebüdet aus dem C. Göttinger Dröfsterverein und Mitgliedern der Göttinger Regimentsmusik. Wurde ben "Einszug der Gäste auf der Machtburg" von Wagner folgte "Die erste Salzburgischacht" (Ballade von Goethe, für Solo, Chor und großes Dröfster Komponirt von Menzelbjohn). Die Goloparten lagen in den Händen bewährter Kräfte. Für den Tenor war Herr Spörri aus Zürich, für den Bass Herr Burgmeyer aus Starau und für den Alt Frau Engerer aus Greuler aus St. Gallen genommen worden. Beide Sätze wurden in ganzen vortheillich gefangen.

“我就是想让你知道，你不是唯一一个被我爱着的人。”

sehen wir gret („Im Songet“ und „Mittel Stagelo“).
Mehrere treten mit verändertem Titel oder fortgittert
Orthographie auf; jöet nochstien den Platz, eines ist
gänglich umgearbeitet: „Bund“. Dieses Gedicht lautete
früher:

zu Nähe flücht' ich, ein gehetztes Wild,
Oben der Abendhimmel purpurn quillt.
Ich lieg umb Leude. Zu mir rinn herlein
Ein stilles Blut über Moos und Stein.

Seit heißt es unter dem Titel: „Abendrot im Walde“:

Im den Wald bin ich geflüchtet,
Ein zu Loh gehetztes Wild.
Da die leite Gluth der Sonne
Ünges den glatten Gämnen quillt.
Reichend lieg' ich. Mir zu Seiten
Blut, fische, Moos und Stein —
Schreint das Blut aus meinen Bunden?
Lobt if's der Abendchein?

Ein seltenes Beispiel, daß Männer ein Gedicht bei der
Umarbeitung ausweitet, statt verkürzt!
Die Sammlung schließt mit dem „Pilgrim“, dem die
„Schweizerische Bundeshau“ veröffentlicht hatte. Ging:
leitet wird das Buch durch das kurze Vorwort: „Zur
neuen Auflage“.

Mit dem Etüte lef' ich biele Dinge,
Auf der Nosenbank im Freien sitzend,
Süßlich duft mir einer Vogelschnüre
Eckhalten durch die Seiten freudig bläkend.
Was da steht, ich haf' es tief empfunden
Ihch es bleibt ein Etild von meinem Leben —
Meine Seele flattert ungebunden

Vocorno nicht einer materiell behan delt, obgleich viele am
dritten, aber sogar am zweiten Tage nach dem Entdecb
des Statthalter's eingereicht worden waren. Untertrieben
waren die Rechts-Entscheide allerding von Caffella und
Vattelli. Ein Statthalter ließ einen Studenten in Ein
siedlungen stimmen, einen solchen in Genf wo gleichen Dreie
richten, aber sie ruhen meist nicht im Gesetz, als in
der Region, da nach der Verhandlungsgrundregel nur
Achtreden werden konnte, wer überhaupt angegriffen
worden war; nor nicht angegriffen wurde, blieb im Re
gister, ob er stimmberechtigt war, oder nicht. Ein eingesch
pulte erneut sich der Zeuge nicht mehr bestimmt, und
erneut auf seinen amtlichen Bericht.

„All Zugang auf den Zusatzlauf vom Stimmrecht
wegen rüstunghiger Gewehren galt eine höchst verhiebene
Kranzis; von gewissen Bürgern wurde die Steuer nicht
verlangt und dann wurden sie einfach befritten. In
einem Falle, bei einem sonnerunterigen Bürger (Grafen
non Übermalt), der nicht einmal eine Rieberlauffungs
karte hatte, wurde trotz diesem Mangel und nicht begeh
ten Gewissens, den Stimmrecht zugelassen; um gleichen
Tage wurde ein liberaler Bürger vom gleichen Staats
rat aufgegriffen, trocken daß man ihm die Gewehre
nicht mehr gefordert hatte, und er eine Rieberlauffungsk
arte hatte. Von den Leuten, deren Eintragung einfach
regeien morden war, wurden einige wieder abgeflossen,

Vielleicht wird es bielem oder jenem Lefer dienen,
nem wir ihm die neu hingegekommenen Stüde behufs
Ammerung im Blaße nennen (Schriftum natürlich vorbe-
halten): Zur neuen Auslage. Brautgeleit. Die kleine
Bläntde. Die geflöchten Regen. Sengs, wer fann bis
überberich? Der Sießlingsbaum. Das bittere Früh-
Randerüsse. Einem Lägetöhner. Genig jung ist nur die
Zonne. Unter den Eltern. Eßputzgeleiter. Nach der
ersten Bergfahrt. Ich wörd' es hören. Reitensantaße.
Die drei Regen. Noch einmal. Auf dem Canal gründe (1).
Fruh und Fröbe. Mit einem Augenblittris. In einer
Etarumnaht. Mütte. Fröche auf Erben. Fröhaut von
Schamragne. Soß fäßerliche Edrethien. Der Tod und
Frau Qaura. Der kampare Prinz. Raifer Sigmunds
Ende. Al Fenfuroso. Bergpolter's Zändchen. Għor der
Todien. Wuhresleb. Ein Pilgrim.

Auch hinrichtlich bieler Gränzungen glaube ich die
historischen Stüde hinter die perjönlichen Felden zu müffen,
doch theltoje eine außertheite Schönheit befinden.
Da möge nun jeder selbst genießen und bewundern.
Zum erträglichen Abend des Neuen hatte ich mich nicht
bezügt und eine Bevormundung des Ultraleis wäre unfe-
idigbeen. So seien denn zum Schlus als Roibe nur
mei grösste Gedächte dirirt, die ich für die herlichsten
Im blanch. Es houcht

Die zwei Leben.
Ein Kreuz läßt daß Thal empor
Und läßt das Röß mit Schnitter und Stein,
Dinant der halbe Jugendstil —
Die Schnitter fahrt und hant das Weit.
Bräutäpfcher will der Frühling sein,
Und wie daß sich verloren hat

Der Angeklagte durfte darum nur wegen diesem
Festen und unter Berufsfähigung älter vom Geschäft
befreien und er noch geliebten Mühvergnügen bloß mit höchstens 14
nicht wie der Staatsanwalt beansprucht mit 14-Jährigen
Sachthaus bestrafen werden.

Kleine Mitttheilungen.

zuwohnen, und zugleich und höhere Zwecke im
wirtschafts- und Finanzministerium.
Etwasgleich wird mit dem nächstens Postdam
nach Marien gebracht werden.
Mc in = M o r f . S. Juli. Die Berliner, in
der elektrischen Einrichtung im Eingang befind-
ten, ankerförmigen einstimmig die Schnelligkeit 1
gibt der Einrichtung.

S o n d o r, 8. Stufi. Die meisten englischen Blätter sprechen sich für die Einführung der reichsweiten durch Gleichheit aus.
M on tre a t, 8. Stufi. Die Männlichkeit Dampfers, der hier angekommen ist, berichtet, dass Schiff am Sonntag in einen Schreckschuss Strom geriet. Die Besetzen rissen auf dem alles mit fort, brangen in die Kabinen ein und lösten die ganze Ladung.
B e r l i n, 8. Stufi. (CPO) Privatelegramm

Die bekannte Ästhetik der sozialen Zeitung ist ein interessantes Nachspiel zu bestimmen. Ihr dem Umlauf zuriickgethrer Chefredakteur Etep verfißt heute öffentliche Schritte des Eugen Richter eingeleitet, weil dieser in der gemeinsamen Zeitung früher das gleiche behauptet hat. Marx hatte damals öffentlich erfaßt, Etep merke jetzt als Zeuge erscheinen und eidlich Sache eines Gesprächs erhärten müssen, was zur Folgerung berechtigte, daß er (Marx) entf wurde, weil er Sache sei. Ein Antragtach von verschiedenen Zeugen und der Vereinigung politischer Persönlichkeiten verspricht der Prozeß recht sensationelle Anlegeslegenheit zu werden.

Unter alter Rechtsv. theilt sie "Freistellung" mit, daß bei den amtlichen Nachrechnungen jüngster Tage stufanden, auf der Linie Bahn in Berlin sich eine größere Anzahl Etep mit gefälschten Stempeln vorgefunden habe.

Paris, 8. Juli. Die Sammler nahm Gefestigtwurf an, durch welchen ein Arbeits-

Carlow, 8. Juli. Der Kandidat der niederländischen Reformierten wurde mit 3779 Stimmen gewählt.

Vocorno nicht einer materiell behan delt, obgleich viele am
dritten, aber sogar am zweiten Tage nach dem Entdecb
des Statthalter's eingereicht worden waren. Untertrieben
waren die Rechts-Entscheide allerding von Caffella und
Vattel. Ein Statthalter ließ einen Studenten in Ein
siedlungen stimmen, einen solchen in Genf wo gleichen Dreie
richten, aber sie ruhen meist nicht im Gesetz, als in
der Region, da nach der Verhandlungsgrundregel nur
Achtreden werden konnte, wer überhaupt angegriffen
worden war; nor nicht angegriffen wurde, blieb im Re
gister, ob er stimmberechtigt war, oder nicht. Ein eingesch
pulte erneut sich der Zeuge nicht mehr bestimmt, und
erneut auf seinen amtlichen Bericht.

„All Zugang auf den Zusatzlauf vom Stimmrecht
wegen rüstsfähiger Freiern galt eine höchst verhiebene
Kranz; von gewissen Bürgern wurde die Steuer nicht
verlangt und dann wurden sie einfach befritten. In
einem Falle, bei einem sonnerunterigen Bürger (Grafen
non Unermittelbar), der nicht einmal eine Neberauflassung
farte hatte, wurde trotz diesem Mangel und nicht begeh
ten Esteren das Stimmrecht zugestanden; um gleichen
Tage wurde ein liberaler Bürger vom gleichen Staats
rat aufgegriffen, trocken daß man ihm die Stimmen
nicht mehr gefordert hatte, und er eine Niederlassungse
rte hatte. Von den Leuten, deren Eintragung einfach
regeien morden war, wurden einige wieder abgeflossen,

Vielleicht wird es bielem oder jenem Lefer dienen,
nem wir ihm die neu hingegekommenen Stüde behufs
Ammerung im Blaße nennen (Schriftum natürlich vorbe-
halten): Zur neuen Auslage. Brautgeleit. Die kleine
Bläntde. Die geflöchten Regen. Sengs, wer fann bis
überberich? Der Sießlingsbaum. Das bittere Früh-
Randerüsse. Einem Lägetöhner. Genig jung ist nur die
Zonne. Unter den Eltern. Eßputzgeleiter. Nach der
ersten Bergfahrt. Ich wörd' es hören. Reitensantaße.
Die drei Regen. Noch einmal. Auf dem Canal gründe (1).
Fruh und Fröbe. Mit einem Augenblittris. In einer
Etarumnaht. Mütte. Fröche auf Erben. Fröhaut von
Schamragne. Soß fäßerliche Edrethien. Der Tod und
Frau Qaura. Der kampare Prinz. Raifer Sigmunds
Ende. Al Fenfuroso. Bergpolter's Zändchen. Għor der
Todien. Wuhresleb. Ein Pilgrim.

Auch hinrichtlich bieler Gränzungen glaube ich die
historischen Stüde hinter die perjönlichen Felden zu müffen,
doch theltoje eine außertheite Schönheit befinden.
Da möge nun jeder selbst genießen und bewundern.
Zum erträglichen Abend des Neuen hatte ich mich nicht
bezügt und eine Bevormundung des Ultraleis wäre unfe-
idriger. So seien denn zum Schlus als Roibe nur
mei grösste Gedächte dirirt, die ich für die herbstlichen
Jahre hofft

Die zwei Leben.
Ein Kreuz läßt daß Thal empor
Und läßt das Röß mit Schnitter und Stein,
Dinant der halbe Jugendstil —
Die Schnitter fahrt und hant das Weit.
Bräutäpfcher will der Frühling sein,
Und wie daß sich verloren hat

Der Angeklagte durfte darum nur wegen diesem
Festen und unter Berufsfähigung älter vom Geschäft
befreien und er noch geliebten Mühvergnügen bloß mit höchstens 14
nicht wie der Staatsanwalt beansprucht mit 14-Jährigen
Sachthaus bestrafen werden.

kleine Mittheilungen.

- Im 31. Juli lagt in Zug der schweizerische numismatische Verein; Herr Robert Weber wird über die Münzgeschäfte des Kantons Zug sprechen.
- An Bonstetten durchdringt Dienstag Mitternachts das infolge der anfallenden Regenfälle auf ungezwängliche Weise angekommene Reisefiir im Feuerwehrwagen und rann als ein etwa zwölf Fuß breiter und etwa anderthalb Fuß tiefer Strom gegen den Heimweg mit.

ungen mit Deutschland, Österreich und der Schweiz, Ralano, Maraglio und höhere Beamte im wirtschafts- und Finanzministerium. Giorgi wird mit dem nächsten Postboten nach Mailand geschafft werden.
Die in = Horf, 8. Juli. Die Personen, in der elektrischen Einrichtung in Eingang befinden, anerkannten einstimmig die Schenkeligkeit der Einrichtung.

Q u o n d o n, 8. Juli. Die meisten englischen Blätter sprechen sich für die Einführung der elektrischen Beleuchtung aus.
M o n t r e a l, 8. Juli. Die Mannschaft des Dampfers, der hier angekommen ist, berichtet, daß Schiff am Sonntag in einen schrecklichen Sturm geriet. Die Wellen rissen auf dem alles mit fort, drangen in die Kabinen ein und verföhrten die ganze Ladung.
B e r l i n, 8. Juli. (CP) Privatelegramm
der Botschaft
— oh Sim. He spürt ja die herrliche ebenfalls Wasserstoch. Am Dienstag Nachmittag traten die Repubb. der Russbach, der Lubben und der Zieschendorf über die Ufer und überfluteten viele böhmisches Land. Die Gefahr unterhalb Birmensdorf blieb einem See. Am Freitagnachmittag ist großer Schaden zu verzeichnen.

Die bekannte Zoffare der Döhlener Zeitung ein interessantes Nachspiel zu bestimmen. Ihr Urfaß zurückerthöfchter Churfürstener Etep verfüßt heute öffentlich, daß der Rücktritt Marx nicht entlohen wurde, weil derselbe bei, hörbern wegen seiner Unfähigkeit. Wie verlaßt nun aber Marx schon gerichtliche Schritte gegen Richter eingeleitet, weil dieser in der familiären Zeitung früher das gleiche behauptet hat? Marx hatte damals öffentlich eröffnet, Etep werde fehlst als Zeuge erscheinen und ciòlich Sankt eines Gepräches erzählen müssen, was zur Folgerung berechtigte, daß er (Marx) entmündigt sei. Ein Antrag auf vorliegenden Bezeugende und der Sicherstellung litischer Persönlichkeiten vertrugt der Prozeß recht ironische Ungesegnetheit zu werden. Unter alter Reserve heißt die "Grettfinkenströmung" mit, daß bei den amtlichen Nachreden welche jüngster Tage stattfanden, auf der Linie Bahn in Berlin sich eine größere Anzahl Etp mit gefälschten Stempeln vorgefunden habe.

Paris, 8. Juli. Die Sammler nahm Gefestenturm an, durch welchen ein Arbeits-

Und ohnungsolle Siebessmorte sprechen.
Sieg über ihre Hämpter lub die Erde
Er ein mit altumarmeter Gebürtig.
Es sprach der Geist: Sieh auf! Ein Dinen löpfeben
Sah ich und vielen ihm das Maß gegeben,
Da breiteten sich unter lauend Händen
Die Lüsse, doch verbämmerten die Erben
In grauen Nebel, drin auf steilen Stufen
Rummengefalten lassen ungerufen.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Die Zeit umblaut
Ein unermäßl. Maß, sonst ist Idouate,
Da sprangen reich die Brunnens auf des Lebens,
Da firete eine Edale sich vergießen,

Da lag das ganze Volk auf golden Gärten,
Sein Blaß war leer und seines durfte barben.

Statt eines Schlusses noch ein Wort aus dem Herzen: Ein Grus der Dankbarkeit, der Berehrung und der Sympathie durchdrückt den Namen des litterarischen Publikums und besiegigen der Stadt Zürich im Besitz.

C. S.

Ritteratur und Kunst.

Von der dritten Rufflage vom R. K. Deutscher Verlagsgesellschaft in Königsberg.

gott) und Bett Nr. 4, 5 und 6 eröffneten, die griechische Kunst-, Kultur- und Religion-Geschichte und den Umfang der römischen Geschichte behandelten. Die zahlreichen Illustrationen charakterisierte die Rekonstruktion des Gesamtplanes von Zymnos) sind gut ausgeführt und einfach, aber sauber ausgeführt.